

An abstract artwork featuring a central figure with a glowing red-orange vertical core and a golden-yellow, textured, bulbous head. The figure's arms are composed of intricate, swirling golden-yellow lines. To the left, there are concentric circles in red and yellow. The background is dark, and the bottom of the image is framed by a curved orange and yellow band.

Freie
Waldorfschule
Karlsruhe

Leitbild

Kurzleitbild

der Freien Waldorfschule Karlsruhe

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.“
(R. Steiner)

Die Freie Waldorfschule Karlsruhe ist eine von über 200 deutschen Waldorfschulen. Sie fühlt sich dem pädagogischen Impuls der ersten, 1919 von Dr. Rudolf Steiner in Stuttgart gegründeten Waldorfschule verpflichtet.

Waldorfpädagogik heute hat nach unserer Auffassung zwei Quellen:

1. die bis 1924 von Rudolf Steiner gegebenen Grundgesetze der kindlichen Entwicklung: die sogenannte „Menschenkunde“
 - Aus der Menschenkunde ergeben sich Grundsätze eines gesunden Unterrichtens wie:
 - bildhaft unterrichten im 2. Jahrsiebt, das Urteil entwickeln im 3. Jahrsiebt
 - künstlerisch unterrichten
 - leistungsgemischte Jahrgangsklassen
 - pädagogische Ökonomie durch den täglichen Hauptunterricht
 - Heranführen an die Gesellschaft (staatliche Prüfungen)
 - und eine Schularchitektur, welche die Pädagogik unterstützt.

Diese und weitere pädagogische Grundsätze sind im 2. und ausführlichen Teil des Leitbildes dargestellt.
2. die gegenwärtigen Schüler: An ihnen müssen die Pädagogen ablesen, wie diese Gesetze heute künstlerisch-pädagogisch zu handhaben sind, um den werdenden Menschen gerecht zu werden.
 - Da der Schüler selbst die zweite Quelle unserer Schulgestaltung darstellt, lassen sich die daraus fließenden Ergebnisse in einem Leitbild gar nicht abschließend darstellen: Denn immer neue Schülergenerationen kommen zu uns, die uns immer neue pädagogische Rätsel entgegenbringen. Die Pädagogen empfinden die Verpflichtung und das Bedürfnis, diese Rätsel zu lösen. Dadurch wollen wir den Schülern gerecht werden und die Zukunftsfähigkeit unserer Schule dauerhaft sichern.

Die hierzu notwendige pädagogische Phantasie wird nach unserer Überzeugung am besten gefördert in einer selbstverwalteten („freien“) Schule, die kollegial geführt wird.

Leitbild

der Freien Waldorfschule Karlsruhe

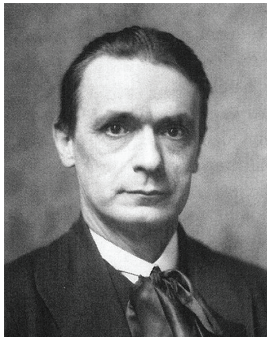
Das Leitbild ist in drei Abschnitte gegliedert:

- A: Gründungsimpuls / Ziele / Grundlagen (Kernleitbild)
- B: Konzeption (praktische Ausgestaltung dessen, was im Kernleitbild keimhaft angelegt ist)
- C: Formen und Strukturen (Die Organe, die gewährleisten sollen, dass das, was wir wollen, möglichst ungehindert verwirklicht werden kann)

Inhaltsverzeichnis:

A	Gründungsimpuls und pädagogische Grundlagen	4
	Gründung 1977	4
	Ziele der Schule	4
	Grundlage	5
B	Konzeption	6
	Jahrgangsklassen	6
	Erstes bis achtes Schuljahr - „Die Welt ist schön“ / Der Klassenlehrer.....	7
	Neuntes bis zwölftes Schuljahr - „Die Welt ist wahr“ / Die Fachlehrer	7
	Hauptunterrichtsepochen	8
	Epochenunterricht	8
	Ganzheitliche Unterrichtsmethode	9
	Fachunterrichte	9
	Prüfungen	10
	Therapiebereich	11
	Schulveranstaltungen.....	12
	Schulgebäude	12
	Unterrichtsbegleitender Bereich	13
	Hort	13
	Hausmeisterei und Reinigungsdienst	13
	Schulküche	13
	Verwaltung	13
	Vertrauenskreis und Konfliktmanagement	14
C	Formen und Strukturen, Kriterien der Zusammenarbeit	15
	Wirtschaftlich-rechtlicher Bereich	16
	Die Rechtsform der Schule	16
	Die Genossenschaft	16
	Beitragsverantwortungskreis	16
	Unterrichtlicher Bereich und Kernaufgaben	16
	Eltern-Lehrer-Mitarbeiter-Schüler-Zusammenarbeit	17
	Weiterentwicklung der Schule	18

Leitbild der Freien Waldorfschule Karlsruhe



*“Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden?
Dann wird es möglich sein, der sozialen Ordnung immer neue Kräfte aus der heranwachsenden Generation zuzuführen.
Dann wird in dieser Ordnung immer das leben, was die in sie eintretenden Menschen aus ihr machen; nicht aber wird aus der heranwachsenden Generation das gemacht werden, was die bestehende soziale Ordnung aus ihr machen will.”*

R. Steiner (aus: Pädagogische Grundlage und Zielsetzung der Waldorfschule)

A - Gründungsimpuls und pädagogische Grundlagen

Wir verstehen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag im Respekt vor dem geistigen Wesenskern des Kindes, der seine Individualität und Würde ausmacht. Gleichzeitig sind uns menschliche und kulturelle Vielfalt ein Anliegen. Die von Rudolf Steiner entwickelte Pädagogik, insbesondere die Erziehungskunst, ist unsere Grundlage. Unsere Schule ist für alle Kinder und Jugendliche zugänglich, ohne Unterschied ihrer nationalen oder ethnisch-kulturellen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Muttersprache, Religion und der Vermögensverhältnisse ihrer Familie.

Gründung 1977



Die Freie Waldorfschule Karlsruhe wurde 1977 von Eltern und Lehrern gegründet, die für Kinder und Jugendliche eine zeitgemäße Erziehung gestalten wollten.

Sie wendet sich an alle Eltern, die Waldorfpädagogik bejahen und unterstützen – unabhängig von Weltanschauung, Nationalität und sozialem Stand.

Ziele der Schule

Nach Auffassung der Eltern und Lehrer steht jedem Menschen eine umfassende Schulbildung vom 7. bis möglichst zum 18. Lebensjahr zu, ungeachtet seiner intellektuellen Fähigkeiten und Begabungen. Er soll in diesen Jahren beim schulischen Lernen und Üben Selbst- und Welterfahrung sammeln, indem er sich praktisch und theoretisch mit Erscheinungen und Grundlagen unserer Kultur und Zivilisation auseinandersetzt.

Unser Ziel ist es, für Kinder und Jugendliche einen Lebens- und Lernraum zu bieten, ihnen bei der Suche nach ihrem Weg zu sich selbst und in die Welt zu helfen, sowie ihre leibliche und seelische Gesundheit – auch für das spätere Leben – zu fördern. Wir wollen die Schüler als ganze Menschen ansprechen, ihre individuellen Fähigkeiten ausbilden und Defizite so weit wie möglich ausgleichen. In enger Zusammenarbeit

wollen Schule und Elternhäuser eine Basis schaffen, die ermöglicht, dass Intellektuelles, Künstlerisches, Praktisches in ausgewogenem Verhältnis altersgemäß angeregt werden. Die vielfältigen, aufeinander abgestimmten Unterrichtsfächer können so – jedes in spezifischer Weise – dazu anleiten, die eigene Weiterentwicklung selbst in die Hand zu nehmen und in der Welt verantwortlich zu handeln.

Ein bewusster Umgang in Schule und Elternhaus mit den sozialen, kulturellen und technischen Phänomenen der Gegenwart in Hinblick auf die gesunde Entwicklung der Schüler unterstützt die im Unterricht zu leistende Arbeit.

Eingedenk des Ursprungs der Waldorfbewegung in der Bewegung für soziale Dreigliederung 1919, empfindet die Schule auch einen allgemeinen Kulturauftrag. Als „Keimzelle des freien Geisteslebens“ möchte sie einerseits in diesem Sinne dem allgemeinen Kulturleben Impulse geben, andererseits offen sein, um alle Aspekte dieses allgemeinen Lebens wahrzunehmen. Zu diesem Zweck führt sie regelmäßig öffentliche Veranstaltungen durch.

Grundlage

Wir arbeiten im Respekt vor der Individualität des Kindes und Jugendlichen und im Bewusstsein der moralisch-geistigen Dimension unserer Aufgabe. Die geistige Grundlage, aus der heraus die pädagogische Arbeit an der Schule gestaltet wird, ist die Anthroposophie¹ Rudolf Steiners. Daraus ergeben sich Methoden und Prozesse, mit deren Hilfe wir die pädagogische Wirksamkeit erschließen. Diese sind:

- die ständige Arbeit an einem Bild vom sich entwickelnden Menschen
- die Bildung beweglicher Begriffe von den Unterrichtsinhalten und

- die Selbsterziehung, d.h. die eigene seelische und geistige Weiterentwicklung des Erziehenden.

Individuelles und gemeinsames Studium sowie meditative Vertiefung sollen die Wege bereiten, um immer neu den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen herzustellen. Durch diese spezifischen Methoden der Waldorfpädagogik wird Erziehung zu einem künstlerischen Prozess. Durch das Zusammenwirken von Elternhaus und Schule bildet sich eine Hülle, die das individuelle Heranreifen der Kinder und Jugendlichen ermöglicht. Das Kollegium bildet sich in der gegenseitigen Wahrnehmung weiter. Es ist für die pädagogischen Belange verantwortlich und entwickelt das Schulprofil. Im lebendigen Umgang mit den Schülern entwickeln und konkretisieren die Lehrer den Lehrplan. Auf dem Hintergrund des Austauschs mit den Kollegen gestaltet jeder seinen Unterricht in Eigenverantwortung.

Wir legen Wert darauf, dass die an der Schule pädagogisch Tätigen eine waldorfpädagogische Ausbildung haben und an entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen. Gemäß der Art ihrer Tätigkeit gilt der Grundsatz einer qualifizierten Aus- und Fortbildung auch für alle anderen Mitarbeiter der Schule.

Die Gestaltung des Schulorganismus gründet sich auf den Sozialimpuls Rudolf Steiners. Die wirtschaftlichen Grundlagen und das in Verträgen geregelte Rechtsleben werden so geordnet, dass das Ziel der Schule möglichst ungehindert angestrebt werden kann.

Die Anerkennung des Mitmenschen als Individuum und die Achtung seiner persönlichen Impulse, sich für die Ziele der Schule einzusetzen, sollen unseren Formen der Sozialgestaltung und unseren Umgangsformen zugrunde liegen.

¹ Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte. Sie tritt im Menschen als Herzens- und Gefühlsbedürfnis auf. Sie muss ihre Rechtfertigung dadurch finden, dass sie diesem Bedürfnisse Befriedigung gewähren kann. Anerkennen kann Anthroposophie nur derjenige, der in ihr findet, was er aus seinem Gemüte heraus suchen muss.

B - Konzeption

In der Waldorfpädagogik wird jedes Unterrichtsangebot zum künstlerischen Mittel, um die zur Freiheit und Selbstbestimmung veranlagte schöpferische Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen.

Aus den geisteswissenschaftlich-menschenkundlichen Grundlagen und der Anwendung der oben genannten Methoden ergeben sich besondere Formen des Unterrichtens und der Unterrichtsgestaltung. Die Waldorfpädagogik geht in ihrer Erziehungsmethode von einem Menschenbild aus, das jeden Menschen als eine sich selbst bestimmende geistige Persönlichkeit betrachtet. Auf dieses geistige Freiheitswesen (Künstler- oder auch Liebewesen) hat der Lehrer bzw. der Erzieher keinen direkten Einfluss. Er kann nur die Entwicklungsbedingungen entsprechend förderlich oder auch hemmend der sich aus sich selbst entwickelnden Persönlichkeit anbieten. In der Erziehungskunst der Waldorfpädagogik versucht der Lehrer, die Unterrichtsinhalte methodisch bzw. künstlerisch so aufzubereiten und an die Schüler zeitlich so heranzubringen, dass innerer Entwicklungsstand des Kindes / Jugendlichen und äußeres Unterrichtsangebot identisch sind. Der Schüler erlebt dadurch unbewusst, was der Lehrer unterrichtet, bzw. was sein „Ich“ im Umgang mit den Unterrichtsinhalten äußerlich verrichtet, erlebt, arbeitet usw. ist sein „Ich“ selbst. „Während ich äußerlich etwas tue, vollzieht sich dasselbe auch in meinem Innern“. Dabei wird der Mensch als ein sich selbst entwickelndes, selbstschöpferisches Wesen ernst genommen. Um den Unterricht in diesem Sinne zu gestalten, muss der Lehrer auf der einen Seite die Entwicklungsgesetze des Menschen sehr gut kennen und auf der anderen Seite den

Unterrichtsstoff so beherrschen, dass er ihn methodisch in der Weise aufarbeitet, dass äußere Werkstatt und innere Werkstatt identisch werden.

„Auf dass der Mensch sich selber mache und nicht gemacht werde durch irgendwen und irgendwas.“

Friedrich Schiller

Jahrgangsklassen

Die oben beschriebene Unterrichtsmethode fordert, dass in sogenannten Jahrgangsklassen unterrichtet wird, da das Unterrichtsangebot auf den altersspezifischen inneren Entwicklungsstand des Kindes / Jugendlichen inhaltlich und methodisch eingeht.



Der Individuationsprozess des Kindes vollzieht sich in Entwicklungsschritten von dreimal sieben Jahren, beginnend mit der Umwandlung der physischen Leiblichkeit bis zum Zahnwechsel, der Ausgestaltung der „Lebensleiblichkeit“ bis zur Pubertät und der vollen Entfaltung des „Seelenleibes“ bis zum Erwachsenenalter. So ist die Schulzeit in zwei große Abschnitte gegliedert:



Erstes bis achtes Schuljahr **„Die Welt ist schön“ / Der Klassenlehrer**

Der Erzieher / Lehrer als selbstverständliche, nicht erzwungene geistige Autorität, durch deren Augen das Kind die Welt betrachtet und dabei zu dem Erlebnis kommen kann: „Die Welt ist schön“

Mit der Schulreife, die auch mit dem Zahnwechsel zusammenhängt, werden die Bildekräfte, die im ersten Jahrsiebt den physischen Leib umgestalten, vom Leib unabhängiger und bilden die Grundlage für Phantasie- und Gedächtniskräfte, der Entwicklung von Neigungen, Gewohnheiten und des Gewissens. Diese nehmen während des zweiten Jahrsiebts eine zunehmend individuelle Form an. In diesen Jahren werden die Unterrichtsinhalte vom Lehrer so verlebendigt und künstlerisch gestaltet, dass das Seelenleben des Kindes daran Anteil nehmen kann. Wenn dies gelingt, so wird der Erzieher / Lehrer zu einer selbstverständlichen, liebevollen Autorität, durch die das Kind die Welt kennenlernen und dabei erleben kann: „Die Welt ist schön“. An dieser Autorität orientiert und durch die Unterrichtsinhalte angeregt, bildet der junge Mensch auch die oben genannten Eigenschaften, Gewohnheiten, das Gewissen usw. aus. Dies erfordert einen Lehrer, der in der Zeit vom 7. bis 14. Lebensjahr die Kinder kontinuierlich begleitet, sich um die Erkenntnis ihres individuellen Wesens bemüht und die Unterrichtsinhalte verschiedenster

Sachgebiete dem Entwicklungsstand entsprechend darzubringen vermag: den Klassenlehrer.

Neuntes bis zwölftes Schuljahr **„Die Welt ist wahr“ / Die Fachlehrer**

Die freie Denk- und Vorstellungskraft, im Besonderen das eigenständige Urteil, bilden sich in der Jugendzeit heraus. Der Unterricht wird durch Fachlehrer von der Kenntnis zur Erkenntnis geführt, er nimmt nun einen wissenschaftlichen Charakter an und kann zur Erkenntnis führen: „Die Welt ist wahr.“

Schon während der Klassenlehrerzeit, etwa ab dem 12. Lebensjahr, macht sich in der Vorpubertät das eigenständige Seelische im Jugendlichen verstärkt bemerkbar. Mit dem dritten Lebensjahrsiebt, dem Eintritt der Geschlechts-, besser der Erdenreife, wird dieses Seelische ganz frei. Das Interesse für das andere Geschlecht sowie für die ganze Welt erwacht im Jugendlichen. Auf dieser Grundlage können sich die freie Denk- und Vorstellungskraft und im Besonderen das eigene Urteil herausbilden. Die Welt wird nicht mehr durch die geliebten Autoritäten vermittelt. Der Unterricht muss nun von der Kenntnis zur Erkenntnis geführt werden. Es ist die Aufgabe des Lehrers in der Oberstufe,

die wissenschaftlichen, fachlichen Tatsachen so einzuführen, dass sich die Urteilskräfte des Schülers daran entwickeln können. Hierzu muss sich die souveräne Beherrschung des jeweiligen Sachgebiets im Lehrer mit den menschenkundlich erarbeiteten Entwicklungsnotwendigkeiten des Jugendalters verbinden. Ziel ist es, dass sich beim Schüler die Grundstimmung einstellen kann: „Die Welt ist wahr“.

Hauptunterrichtsepochen

Durch Hauptunterrichtsepochen, die der Verwandlung der Tageserlebnisse durch das Nachtbewusstsein des Menschen Rechnung trägt, findet eine Vertiefung des Unterrichts statt.

Die geisteswissenschaftliche Betrachtung des Menschen geht davon aus, dass das Geistig-Seelische und das Leiblich-Körperliche des Menschen im Tagesbewusstsein und Nachtbewusstsein in unterschiedlicher Weise miteinander korrespondieren. Die am Tag erlebten bzw. unterrichtlich aufgenommenen Erfahrungen gehen im Schlafbewusstsein eine Verwandlung ein, um am kommenden Tag entsprechend verwandelt ins Bewusstsein zu treten („Man muss etwas überschlafen“ nimmt unbewusst auf ein solches Wissen Rücksicht). Aus diesem Grund wird in sogenannten Hauptunterrichtsepochen ein Unterrichtsgebiet über mehrere Wochen täglich in einer Doppelstunde zum Unterrichtsbeginn

gegeben, um dadurch eine tiefere Verbindung zu den Unterrichtsinhalten zu ermöglichen.



Epochenunterricht

Der Epochenunterricht rechnet damit, dass Vergessenes, das nach längerer Zeit wiederum ins Bewusstsein gehoben wird, eine bereichernde Verwandlung erfährt.

Mit dem Wissen, dass etwas ins Unterbewusstsein versinken muss und später verwandelt wieder hervorgerufen werden kann, arbeitet der sogenannte Epochenunterricht. Der Schüler beschäftigt sich drei bis vier Wochen mit einem Unterrichtsthema, lässt dies dann ins Vergessen treten, um es nach längerer Zeit verwandelt wiederum ins Bewusstsein zu heben. Hauptunterrichtsepochen betreffen alle geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterrichte.





Ganzheitliche Unterrichtsmethode

Entsprechend einem ganzheitlichen Erziehungsansatz ist an der Waldorfschule aller Unterricht ein Zusammenklang von Wissenschaft, Kunst und Religion.

(Religion ist hier nicht im konfessionellen Sinne aufgefasst)

Die Welt-, Mensch- und Naturbetrachtung an der Waldorfschule versucht im goethesischen Sinne, dieses in einer lebendigen, künstlerischen und schöpferischen Weise zu erfahren, zu erleben und zu begreifen. So kommt auch aller heute notwendigen Wissenschaftlichkeit das lebendig-künstlerische Wesen der Welt-, Menschen- und Naturbetrachtung nicht abhanden. Dadurch wird jede wissenschaftliche Erkenntnis zu einer künstlerischen und religiösen Erfahrung, alles Religiöse wird auch durch Kunst und Wissenschaft erfahrbar und die im Denken verankerte Wissenschaft sowie in den tiefen Willensregionen lebende Religion in allem Künstlerischen werden in einer fühlenden menschlichen Sphäre vereinigt. So wird in einer Zeit, in der der Unterrichtsstoff altersgemäß noch nicht in wissenschaftlicher Weise an die Kinder herangebracht wird, dieser Stoff vom Klassenlehrer in erkenntnistäufig wissenschaftlicher Weise erarbeitet, aber dann in lebendige, phantasievolle, künstlerische Bilder gegossen. Umgekehrt wird der Oberstufenlehrer alles erkenntnistäufige, wissenschaftliche Arbeiten mit den Schülern so verlebendigen und

an ihren schöpferischen Ideengehalt heranzuführen, dass künstlerisches und religiöses Erleben darin mitwirken.

In allen oben beschriebenen Hauptunterrichts-epochen wird dieser Zusammenklang von Kunst, Wissenschaft und Religion in natur-, kunst- und geisteswissenschaftlichen Unterrichten altersspezifisch angestrebt. Insbesondere in der Klassenlehrerzeit durchziehen Malen und Zeichnen, Musizieren, Rezitieren und das Einüben von Theaterspielen den gesamten Unterricht.

Neben diesen Unterrichten werden spezifische Fachunterrichte erteilt.

Fachunterrichte

Die kontinuierliche Beschäftigung über das ganze Jahr mit dem Unterrichtsstoff in Fächern wie Sprachen, Musik, Religion, Eurythmie, Sport, Handarbeit, Werken und Gartenbau verbunden mit Sinnes- und Bewegungsschulung sowie künstlerischen Elementen vermittelt einen soliden Wissensstand. Dieses vielfältige künstlerische, handwerkliche und lebenskundliche Angebot wird in der Oberstufe noch erweitert durch technisch-wissenschaftliche Fächer.

An den täglich in Epochen gegebenen Hauptunterricht schließt sich der Fachunterricht

an. Er umfasst alle Unterrichte, die Kontinuität und ein tägliches Üben über das ganze Jahr erfordern. Dies betrifft im Besonderen die Sprachen, die vielfältigen künstlerischen, handwerklichen und lebenskundlichen Unterrichte und den Religions- und Sportunterricht. Alle Unterrichte werden durch ihren oben erwähnten methodischen und altersspezifischen Ansatz zur Kunst erweitert, wobei auch die Sinnes- und Bewegungsschulung nicht allein speziellen Unterrichten vorbehalten bleiben.



Diese Unterrichte werden nach Erfordernis in halbierten oder gedrittelten Gruppen unterrichtet. Musik, Eurythmie, Gymnastik und Turnen werden in allen Klassenstufen unterrichtet. Aus dem Handarbeitsunterricht der ersten Klasse entwickelt sich im Laufe der Schulzeit ein breites Spektrum verschiedener Gewerke, die neben dem Erwerb entsprechender Fertigkeiten auch Lebenskunde und Lebenspraxis vermitteln. Die bildenden Künste treten erst in der Oberstufe als gesonderte Fächer auf.

Englisch und Französisch werden ab der ersten Klasse unterrichtet. Schüler, die mit den Anforderungen eines fortgeschrittenen Unterrichtes in einer zweiten Fremdsprache überfordert sind, können ab der zehnten Klasse ein alternatives Unterrichtsangebot wahrnehmen, in dem sie ihren Fähigkeiten und Begabungen entsprechend gefördert werden.

In der Oberstufe treten Unterrichtsgebiete hinzu, die die Schüler mit den Grundlagen des heutigen industriellen und wirtschaftlichen Lebens vertraut machen, beispielsweise mit Informatik und Technologie.

Wenn erforderlich, können in einzelnen Fächern differenzierte Lerngruppen nach entsprechenden Gesichtspunkten zusammengestellt werden.

Wie oben beschrieben, soll in allen Unterrichten das religiöse Element gepflegt werden und ein ergänzender Bestandteil sein neben Wissenschaft und Kunst. Darüber hinaus halten wir für die vollständige seelische Entwicklung des Menschen einen ethisch-religiösen Unterricht für erforderlich. Dabei ist es bis zum Erreichen der Religionsmündigkeit ausschließlich Sache der Eltern zu bestimmen, an welchem Religionsunterricht ihr Kind teilnehmen soll. Konfessioneller Religionsunterricht wird auf Wunsch der Eltern innerhalb der Schule von Vertretern der Konfessionen erteilt. Für Kinder, deren Eltern keinen konfessionellen Religionsunterricht wünschen, richtet die Schule einen freien christlichen Religionsunterricht ein.

Prüfungen

Dient das Unterrichtsangebot der Entwicklung des Kindes, der Entfaltung seiner individuellen menschlichen Fähigkeiten wird es auch, seinen individuellen Möglichkeiten entsprechend, die von unserer Gesellschaft geforderten Prüfungen absolvieren können.

Die Waldorfpädagogik kann nur darauf abzielen, den Menschen zum Menschen zu erziehen und ihn nicht zu irgendetwas machen wollen, z.B. einem guten Mathematiker, Handwerker, Künstler, einem guten Abiturienten oder was auch immer für Erwartungen von außen an ihn gestellt werden. Unterrichtet man aber in einer dem menschlichen

Wesen entsprechenden Weise, gibt man ihm die entsprechenden Unterrichtsangebote so, dass sich das Kind in freier Weise die entsprechenden Unterrichtsinhalte nimmt, wie es diese für seine Entwicklung braucht, dann kann man ihm seine Zukunft, ob es ein tüchtiger Mensch wird, im Vertrauen auf sein eigenes Wesen und seine Entwicklung selbst anheimstellen. Je weniger man es zu etwas machen will und je mehr man versucht, ihm selbst gerecht zu werden, wird es auch die entsprechenden, von unserer Zivilisation geforderten Prüfungen absolvieren können. Entsprechend diesem Fähigkeitserwerb bieten wir die staatlich anerkannten Prüfungen / Abschlüsse an:

- Hauptschulabschluss
- Realschulabschluss
- Fachhochschulreife und
- Abitur.



Zeugnisse

In den jährlichen Zeugnissen werden die Entwicklungsschritte des Kindes bzw. Jugendlichen charakterisiert.

Zum Ende eines Schuljahres schreiben Klassenlehrer, Klassenbetreuer und Fachlehrer eine die Entwicklungsschritte des Schülers charakterisierende Beurteilung. Diese Beurteilung soll dem Schüler in seiner individuellen Entwicklung gerecht

werden. Das Individuum selbst soll der Gradmesser der Beurteilung sein und nicht allgemeiner durchschnittlicher Gradmesser, der alle in einer abstrakten Benotung über einen Kamm schert. Beim Abgang von der Schule wird zusätzlich zum Abschlusszeugnis ein Notenzeugnis ausgestellt. Dies kann auch in der Oberstufe auf Wunsch für den einzelnen Schüler ausgestellt werden.

Therapiebereich

Zur Bewältigung temporärer Entwicklungsschwierigkeiten wird die Erziehungsarbeit des Klassenlehrers durch verschiedene therapeutische Maßnahmen unterstützt.

Den Klassenlehrern werden zu ihrer Erziehungsarbeit verschiedene Therapeuten zur Seite gestellt. Zurzeit wird diese Hilfeleistung durch Sprachgestalter², Heileurythmisten³ und Förderlehrer unterstützt. Sie arbeiten in Einzel- und Gruppentherapie zur Bewältigung temporärer Entwicklungsschwierigkeiten der Kinder. Dabei werden sie medizinische Indikationen nur im therapeutischen Austausch mit einem Arzt berücksichtigen.

Wenn Kinder umfassender Förderung bedürfen, können sie an andere Einrichtungen weiterempfohlen werden.

Wegen der engen Verflechtung von leiblicher und seelischer Entwicklung der Kinder und Jugendlichen soll ein Schularzt als fachkundiger Berater dem Kollegium zur Seite stehen. Die freie Arztwahl der Eltern ist durch seine Tätigkeit nicht berührt.

² Sprachgestalter: Die Aufgabe des Sprachgestalters an einer Schule ist, die Sprache der Kinder und Lehrer zu pflegen, zu fördern, zu bereichern sowie Einseitigkeiten im Sprachbereich auszugleichen. Bei Kindern sind leichte Sprachstörungen zu beheben und bei Wahrnehmung schwererer Störungen sind der Schularzt, der Klassenlehrer und die Eltern darauf aufmerksam zu machen, damit eine umfangreiche außerschulische Therapie gesucht werden kann. Außerdem kann die Sprachgestaltung auch als Inkarnationshilfe eingesetzt werden für Kinder, deren Geistig-Seelisches nicht harmonisch das leibliche Instrument ergreift.

³ Eurythmie ist eine Kunst, in Sprache und Musik wirksame Gesetzmäßigkeiten und Beziehungen durch menschliche Bewegung sichtbar zu machen. Hierzu werden verschiedene Gestaltungsmittel wie Gesten, Farben und Raumformen (Choreographie) eingesetzt. Die Bewegung soll aus dem Bewusstsein dessen gestaltet werden, wie der Leib mit dem umgebenden Raum in Wechselwirkung steht.



Schulveranstaltungen

Vielfältige Veranstaltungen und Feste geben Gelegenheit, das im Unterricht Erarbeitete vorzustellen. Sie sind auch Orte der gegenseitigen Wahrnehmung und Begegnung von Freunden, Schülern, Eltern und Lehrern.

Schulgebäude

Die äußere Form beeinflusst in der Resonanz die innere Form.

Die Gestaltung des Schulgebäudes, insbesondere der Innenräume, in Form und Farbe ist auf die Entwicklungsschritte der Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Sie greift die Impulse Rudolf Steiners zur Kunst und seine konkreten Angaben zur Schulhausgestaltung auf.

Auch das Schulgelände ist nach ästhetischen Kriterien gestaltet und soll den Schülern in den



Pausen Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten bieten. Für Sauberkeit und den pfleglichen Umgang mit Gelände, Gebäude und Inventar haben alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, wie in der Hausordnung festgelegt, zu sorgen.

Unterrichtsbegleitender Bereich

- Hort

Pädagogisch nachhaltige Betreuung der Kinder nach dem Unterricht.



Kinder der 1.- 5. Klasse finden im Hort einen außerschulischen, familienergänzenden Lebensraum. Sie haben dort in der Freizeitgestaltung die Möglichkeit, seelisch und physisch in Bewegung zu sein, aber auch zur Ruhe zu kommen. Die Erzieher im Hort arbeiten auf den gleichen pädagogischen Grundlagen und mit den gleichen Zielen wie die Lehrerschaft. Die für die Kinder dieser Altersstufe geltenden Motive erfahren hier eine der Aufgabe gemäße Ausgestaltung. Durch seinen besonderen pädagogischen Auftrag kann der Hort Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus sein

- Hausmeisterei und Reinigungsdienst

Die innere Ordnung spiegelt sich in der äußeren wieder! Darum ist die Wahrnehmung einer liebevoll gepflegten Umgebung für Kinder so wichtig.

Wo Instandhaltung, Pflege und auch die Gewährleistung der Sicherheit entsprechende Sachkenntnis erfordern, setzt der Aufgabenbereich der Hausmeisterei und des Reinigungsdienstes ein. Im Einklang mit den pädagogischen Zielen der Schule und unter Beachtung wirtschaftlicher

Kriterien soll ein möglichst reibungsloser Betrieb gestaltet werden, der den Mitgliedern der Schulgemeinschaft und ihren Gästen einen angenehmen Aufenthalt ermöglicht.

- Schulküche

Die hohe Qualität der Speisen wird erst durch die aktive Elternmitarbeit möglich.

Die Schulküche wurde eingerichtet, um den Schülern eine gesunde, wohlschmeckende



Ernährung in den Pausen anzubieten. Lehrer und Eltern sind gern gesehene Gäste und so ist die Schulküche auch ein wichtiger Begegnungsort. Für die frisch zubereiteten Mahlzeiten, möglichst aus biologisch-dynamisch angebauten Produkten, wirken Mitarbeiter und ehrenamtlich Tätige aus der Elternschaft zusammen. Die Pädagogik von der physisch-hygienischen Seite aus zu unterstützen und das Bewusstsein für diese Qualität zu stärken, ist über die Bereitstellung der Verpflegung hinaus Ziel der Schulküche. In Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium begleitet die Schulküche auch pädagogische Projekte.

- Verwaltung

Koordinationszentrale zwischen schulinternen und -externen Aufgaben.

Die kontinuierliche Betreuung der rechtlichen und wirtschaftlichen Belange des Schulbetriebs liegt in den Händen von Vorstand, Geschäftsführung und Verwaltung.

Die vielfältigen Aufgaben, die die Verwaltung für Schüler, Eltern und alle Beschäftigten der

Schule wahrnimmt, sind nach Tätigkeitsfeldern strukturiert, für die konkrete Ansprechpartner benannt werden.

Durch ihre fachliche Kompetenz unterstützen Geschäftsführung und Verwaltung die Selbstverwaltung des Kollegiums und der Genossenschaftsorgane. Ihre Mittlerfunktion im Inneren des Schulorganismus setzt sich in der Pflege der Außenkontakte fort.

Die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen in der Schule sowie schulübergreifender Austausch bilden für die Mitarbeiter der Verwaltung weitere Möglichkeiten, sich einzubringen.

- Vertrauenskreis und Konfliktmanagement

Bewusster Umgang mit Spannungen unter und zwischen Schülern, Lehrern und Eltern, die in einem sozialen Organismus auftreten können.

Ein Konfliktleitfaden hilft Schülern und Eltern, beim Umgang mit Problemen den richtigen Weg zu finden.

Der Vertrauenskreis sieht das Ziel seiner Arbeit in der Förderung eines vertrauensvollen Miteinanders. Er steht allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft sowohl für Einzelgespräche als auch zur Gesprächs- und Konfliktbegleitung zur Verfügung.

Eine Schülerkonfliktgruppe bearbeitet Spannungen, bevor sie eskalieren können.



C - Formen und Strukturen, Kriterien der Zusammenarbeit



Nur klare Strukturen und Vereinbarungen können einen komplexen Sozialkörper wie unsere Schulgemeinschaft zielorientiert steuern.

Die Ziele der Schule sind nur zu erreichen, wenn jeder seine volle Persönlichkeit einsetzen kann.

Dazu braucht es geeignete Sozialformen, die es jedem in der und für die Schule Tätigen erlauben, sich gemäß seiner persönlichen Fähigkeiten und Intentionen einzusetzen. Für den wirtschaftlich-rechtlichen, den unterrichtlichen und den Bereich der pädagogischen Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern sind deswegen Organe gebildet worden, deren Mitglieder partnerschaftlich zusammenarbeiten. Von diesen ausgehend können nach dem Verfahren der „Dynamischen Delegation“ weitere Gremien oder Einzelpersonlichkeiten mit der Verantwortung für bestimmte Aufgaben betraut werden.

Die Größe der Schule erfordert von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft ein erhöhtes Maß an sozialer Wachheit, Verständnisbereitschaft und eine bewusste Kultur der Begegnung, denn

es ist nicht selbstverständlich, dass ein direktes Zusammentreffen in Arbeitszusammenhängen stattfindet.

Ohne Selbstverpflichtung des Einzelnen auf die im Leitbild beschriebenen Ziele und Grundlagen und die Verlässlichkeit der in deren Umsetzung entstehenden Vereinbarungen und Regelungen ist das gedeihliche Zusammenwirken in einer Gemeinschaft nicht zu bewerkstelligen.

Um die Qualität der Schule langfristig zu erhalten und kontinuierlich zu verbessern, arbeiten wir mit dem Qualitätsmanagement „Wege zur Qualität“ (WzQ).

Die Schule wird regelmäßig von der Confidentia auf die Umsetzung der qualitativen Anforderungen nach WzQ geprüft und zertifiziert. Dabei geht es nicht nur um die Optimierung der Arbeitsabläufe (Unterrichtszeiten, Verwaltung, Hausmeister, Bausubstanz usw.), sondern auch um die Qualität des Rechtslebens (Verträge, Vereinbarungen usw.) und die soziale Zusammenarbeit (Konferenzen, Arbeitsgruppen, Delegationen usw.).

Wirtschaftlich-rechtlicher Bereich

- Die Rechtsform der Schule

Ersatzschule in freier Trägerschaft als Gesamtschule von der ersten bis zur zwölften Klasse.

Die Freie Waldorfschule Karlsruhe ist als Ersatzschule in freier Trägerschaft der Regelschule gleichgestellt. Die Realschulabschlussprüfung kann am Ende der zwölften Klasse abgelegt werden, die dreizehnte Klasse dient ausschließlich der Vorbereitung auf die Fachhochschulreife bzw. das Abitur. Ein einfacher Hauptschulabschluss kann von Schulabgängern ab der neunten Klasse erworben werden. In zwei voll ausgebauten Zügen werden circa 900 Schüler unterrichtet. Die Schule ist Mitglied im Bund der Freien Waldorfschulen in Deutschland e.V. und nimmt dort ihre satzungsgemäßen Rechte und Pflichten wahr.

- Die Genossenschaft

Alle Eltern und Lehrer sind Mitglieder der Genossenschaft und als solche gleichberechtigt.

Träger der Schule ist die „Gemeinnützige Genossenschaft zum Betrieb der Freien Waldorfschule Karlsruhe eG“. Alle Eltern und Lehrer treten der Genossenschaft bei, um zusammen mit weiteren Förderern den gemeinsamen Aufbau und den wirtschaftlichen Betrieb der Schule zu gewährleisten. In ihrer Satzung sind die rechtlichen Grundlagen der inneren und äußeren Verhältnisse der Schule geregelt. Die satzungsgemäßen Organe der Genossenschaft

- Aufsichtsrat
- Vorstand
- Generalversammlung und
- Kollegium

gestalten das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld, in dem sich die pädagogischen Ziele der Schule entfalten. In dieser Aufgabe werden sie durch Geschäftsführer und Verwaltung unterstützt. Die wesentlichen Aufgaben dieser Organe sind in der Satzung beschrieben.

In den Arbeitsverträgen der Mitarbeiter und in den Schulverträgen der Eltern und volljährigen Schüler sind die gegenseitigen Rechte, Pflichten und Erwartungen geregelt.

Unser Bemühen ist es, keinem Schüler den Besuch unserer Schule aus wirtschaftlichen Gründen verweigern zu müssen. Dazu bedarf es der Mitträgerschaft finanziell leistungsfähiger Elternhäuser und anderer Förderer. Die Bereitschaft

der Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich nach Kräften für die Schule einzusetzen, trägt ebenfalls wesentlich zum wirtschaftlichen Betrieb bei.

- Beitragsverantwortungskreis

Eltern sprechen mit Eltern über die Schulbeiträge

Um die Unabhängigkeit der pädagogischen Arbeit von den wirtschaftlichen Verhältnissen der Elternhäuser zu gewährleisten, werden die Beitragsgespräche ausschließlich von Eltern geführt.

Diese sind im Beitragsverantwortungskreis zusammengeschlossen und arbeiten mit dem Vorstand zusammen. Der Vorstand schließt den Schulvertrag erst nach Vorlage der Beitragsvereinbarung ab.

Unterrichtlicher Bereich und Kernaufgaben

Die Selbstverwaltung der Schule und die Eigenverantwortung der Pädagogen verlangen einen erheblichen Aufwand an Koordination und Absprachen sowohl bei den pädagogischen als auch den technischen Themen.

Um den unterrichtlichen Bereich verantwortlich gestalten und verwalten zu können, finden während der Unterrichtswochen jeden Donnerstag drei Konferenzen statt. Diese Arbeitssitzungen des Kollegiums gliedern sich der Sache nach in drei Bereiche:

1. Die Pädagogische Konferenz für die Kernaufgaben der Schule

In ihrem seminaristischen Teil werden die menschenkundlich-pädagogischen Texte Rudolf Steiners erarbeitet und vertieft. Diese fortlaufende Grundlagenarbeit und der dabei gepflegte Austausch innerhalb des Kollegiums unabhängig von tagesaktuellen Fragen bildet die Grundlage für die Zusammenarbeit des Kollegiums. Darauf aufbauend werden alle Bereiche des pädagogisch-schulischen Lebens bedacht und durchentsprechende Entscheidungen gestaltet. Teilbereiche dieser Arbeit können delegiert werden, z. B. an die Oberstufenkonferenz. An der Pädagogischen Konferenz nehmen alle Lehrer und Hortmitarbeiter teil.

2. Die Technische Konferenz

Der Kreis der Teilnehmer ist um Vertreter aus Hausmeisterei, Verwaltung und Küche



erweitert. Ihr Inhalt umfasst alle Bereiche des äußeren Ablaufs des Schulalltages. Stundenplan, Vertretungen, Aufsichtsfragen, Fragen zur Hausordnung und die Planung von Veranstaltungen sind charakteristische Besprechungs- und Entscheidungspunkte.

3. Die Geschäftskonferenz

Sie ist das verantwortliche Schulleitungsorgan. Personalfragen, die Gehaltsordnung des Kollegiums, das satzungsmäßige Mitwirken in den Genossenschaftsorganen, die Bildung von Delegationen - soweit sie der Sache nach nicht von den anderen Konferenzen gebildet werden müssen - sind wesentliche Inhalte dieser Konferenz. In ihr arbeiten in der Regel die Lehrer mit, welche sich mit der Schule dauerhaft verbunden haben. Wegen der Überschneidungen zum wirtschaftlich-rechtlichen Bereich nimmt der Geschäftsführer an den Sitzungen teil. Die Leitung dieser Konferenz hat der Schulführungskreis. Er vertritt das Kollegium nach innen und außen. Aus den Arbeitszusammenhängen ergeben sich weitere mit „Konferenz“ bezeichnete Gremien, die keiner besonderen Delegation bedürfen, z. B. Klassen- und Fachkonferenzen.

Eltern-Lehrer-Mitarbeiter-Schüler-Zusammenarbeit

Die Erziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Lehrern, Mitarbeitern und Schülern. Das erfordert eine intensive Zusammenarbeit und ein hohes freiwilliges Engagement aller Beteiligten nicht nur in den Klassengemeinschaften, sondern auch in der Schulgemeinschaft.

Der Schulrat

Der Schulrat ist das zentrale Gremium zur Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern, Mitarbeitern und Schülern. Der Schulrat dient als Zentrum der Willensbildung der Schulgemeinschaft und der Aussprache über pädagogische Fragen.

Er setzt sich zusammen aus den Elternvertretern der Klassen und der gleichen Anzahl von Lehrern. Schülerratssprecher, Delegierte der Verwaltung sowie Aufsichtsrat und Vorstand sind weitere Mitglieder.

Beschlüsse werden gefasst, soweit nicht andere Organe zuständig sind.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern findet außerdem in vielfältigen Zusammenkünften statt. Dies sind insbesondere:

Elternabende

Sie finden mehrfach im Jahr statt und sind der zentrale Ort für die pädagogische Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern einer Klasse. Die im konzeptionellen Teil des Leitbildes nur angerissene pädagogische Praxis kann hier vertieft dargestellt und besprochen werden.

In manchen Klassenelternschaften haben sich Gesprächsabende etabliert, in denen erziehungsrelevante Themen vertieft werden. Sie werden von Eltern verantwortlich geleitet.

Bei Hausbesuchen oder individuell vereinbarten Gesprächen kann das einzelne Kind im Mittelpunkt des pädagogischen Austausches stehen.

Vorträge, Kurse, Seminare und Arbeitskreise, die in freier Initiative angeboten werden oder deren Zustandekommen aus der Arbeit oben genannter Organe hervorgeht, sind Ort gemeinsamer Fortbildung von Eltern und Lehrern.

Delegationen/Arbeitskreise

Mit eigener Kompetenz können auf Veranlassung der zuständigen Organe gebildet werden. Hier kann fachliche Kompetenz aus der Elternschaft in die Bewältigung des Schulalltages einfließen, auch ohne dass die Mitglieder der Delegationen alle den entsprechenden Organen angehören, z.B. in der Baukommission.

Als Beispiele für den vielfältigen Ausdruck des Gestaltungswillens der Eltern seien nur genannt:

- der Förderverein
- die Kurse
- der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit
- der Basarkreis und
- der Arbeitskreis „Gartenzauber“.

Eine Aufstellung dieser Mitwirkungsmöglichkeiten ist in einem Leitfaden zusammengefasst.

Neben der Arbeit an der Sache entsteht in diesen Arbeitszusammenhängen ein zwischenmenschliches Fundament, welches das soziale Klima der Schule positiv stärkt. Die Mitarbeit ist wie der finanzielle Beitrag, der auf Elternebene in den Gesprächen des Beitragsverantwortungskreises festgelegt wird, ein tragender und unverzichtbarer Beitrag zur Schulgemeinschaft.

Weiterentwicklung der Schule

Nur durch Wandlung bleiben wir zukunftsfähig.

Die ständige Weiterentwicklung der Pädagogik durch die Grundlagenarbeit, die Fortbildung der Lehrer, Eltern und Mitarbeiter und die aufmerksame Beobachtung von gesellschaftlichen Wandlungen, sowie Qualitätsentwicklung durch WzQ (Wege zur Qualität) gewährleistet eine ständige Weiterentwicklung der Schule. Dafür wurden Formen und Strukturen wie die Impulsgruppe als ständige Arbeitsgruppe und jährlich stattfindende Gremientreffen geschaffen. Dabei dürfen die ideellen Grundlagen (Menschenbild) nicht aus den Augen gelassen werden. Wichtig ist auch die Reflexion des Erreichten und die Wirkung auf die Beteiligten, um unvoreingenommen die Zukunft von uns und unseren Kindern mitzugestalten!

(Schüler, Lehrer steht auch für Schülerin, Lehrerin u.ä. Die kürzere Formulierung wurde aus Gründen der Lesbarkeit gewählt.)

Beschlossen in der Gremienversammlung am 17. 9. 2005.

Geändert im Schulrat am 02.12.2010

Überarbeitet und geändert im Schulrat am 16.01.2014

Kontakt

Freie Waldorfschule Karlsruhe

Neisser Str. 2 76139 Karlsruhe

Schulbüro: Tel.: 0721 / 96 89 210, Montag bis Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr, freitags 8.00 – 12.30 Uhr (nicht in den Schulferien)

info@waldorfschule-karlsruhe.de

www.waldorfschule-karlsruhe.de

Umschlagbild:

Tafelzeichnung von Rudolf Steiner „Die menschliche Totalorganisation“ aus GA 317

The background is a dark, textured surface with several concentric circles drawn in yellow and orange. A stylized figure, possibly a person or a plant, is drawn in the center with a red and orange body and a yellow head. The figure is partially obscured by a large, curved, orange and yellow shape that sweeps across the bottom of the page. In the top left corner, there is some faint, handwritten text in yellow and orange.

Leitbild der Freien Waldorfschule Karlsruhe
Freie Waldorfschule Karlsruhe
Neisser Straße 2
76139 Karlsruhe - Waldstadt
Fon 0721-9689210 Fax 0721-9689230
info@waldorfschule-karlsruhe.de
www.waldorfschule-karlsruhe.de

Freie
Waldorfschule
Karlsruhe